

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 4 2/3. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Bandbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gesp. Zeile 20 Pfennig, lokale geschäftliche Anzeigen 10 Pfennig, die Restamende 50 Pfennig. Bei Wiederholungs-Aufnahmen Rabatt oder gütliche Zellenabschlüsse. Offertengeldchen oder Kunst durch d. Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Nr. 73

Mittwoch, den 27. März 1918

78. Jahrgang

Weitere Erfolge: Lihons, Roye und Noyon sind genommen!

Nach Frankreich hinein!

Von Hauptmann Otto Behmann.

Die Größe unseres Sieges über zwei englische Armeen auf einer Frontbreite, die von Mondy bis La Fere reicht, liegt in der außergewöhnlichen Kraftäußerung Deutschlands. Man vergleiche unseren Angriff bloß einmal ganz kurz mit den früheren Durchbruchversuchen unserer Feinde, aber 30-40 Kilometer Breite sind ihre angelegten Angriffe nie herausgelommen und waren jedesmal erfolglos. Was unsere Gegner erreichten, war stets nicht mehr als ein schnell wieder gut zu machender Einbruch. Bei der Auswertung des Einbruchs versagten die feindlichen Heere.

Was sich in den letzten Tagen ereignet hat, geht über den Rahmen all dessen weit hinaus, was die Welt- und Kriegsgeschichte jemals sah, wir haben es mit Mähen und Massen zu tun, die traumhaft erscheinen, die man zu weissen vorläufig nicht in der Lage ist. Ins Unermessliche wächst daher das Verdienst unserer Führer, die nicht allein den fähigen Entschluß faßten, den Angriff zu machen, nein, die ihn bis ins Kleinste vorbereiteten und nun meisterhaft durchführten. Die Lehrer und militärischen Erzieher des deutschen Volksheroes wissen allerdings ganz genau, was sie ihren Schülern zutrauen konnten. Das deutsche Volk in Waffen zeigt sich der staunenden Welt mit Leistungen, die bei unseren Feinden und bei den Neutralen kein Mensch für möglich gehalten hätte. Neutrale Blätter sprechen unerschrocken von der „unerhörten Tatsache eines Durchbruchs“.

In kurzen, schweren und schnell aufeinander folgenden Schlägen hat sich die Kampfhandlung abgepielt, die deutschen Divisionen konnten kein Hindernis, jeder Führer, ob hoch oder niedrig, wußte selbst, was er zu tun und zu lassen hatte; die Maschine lief wie ein Uhrwerk, unsichtbar geleitet von der Weisheit der Obersten Heeresleitung. Dieses Moment der Ueberlegenheit im Handeln des Einzelnen schloß unseren englischen Gegnern bisher vollständig. Ihre Truppen wurden, wenn ihnen der Einbruch gelungen war, zu führerlosen Massen.

Am Sonntag betrug die Einbruchstiefe der deutschen Divisionen bereits über 30 Kilometer. Die starken Abwehrstellungen der Briten sind überwunden in saurer Angriffsarbeit, bei der besonders auf Seiten des Gegners ungeheuer viel Blut floß, während unsere Verluste verhältnismäßig gering sind. Der englische Bericht betont auch ganz offen, daß man die Gegenmaßnahmen „ohne Rücksicht auf die Verluste“ durchgeführt habe. Solange noch der Kampf um die dritten Grabenstellungen ging, konnte man gerechter Weise nur von einem Einbruch auf breiter Front sprechen. Wo aber nun auch diese Stellungen genommen und ausgerollt sind, ist der strategische Durchbruch eine vollendete Tatsache. Vor der Front unserer vorwärts drängenden Truppen dehnt sich das freie Schlachtfeld aus, das sich der Führer ausdehnen, auf dem keine vorbereiteten Stellungen Halt und Stütze bieten. Alle verfallene Stätten aus dem Jahre 1916, als an der Somme die damals größte Schlacht wüthete, werden den Engländern nur einen schwachen Trost zu bieten vermögen. Ueber alle Worte des Lobes erhaben sind die Leistungen der deutschen Heere vom ältesten General bis herab zum jüngsten Musketier.

Nabelegend ist die Frage: Was wird weiter folgen? Das kann kein Mensch wissen und voraussetzen. Natürlich wird der Gegner seine Gegenmaßnahmen treffen; er hat ja schon zu der Heranzuführung amerikanisch-französischer Hilfskräfte greifen müssen, die ihm natürlich an anderer Stelle fehlen werden. Aus der Tatsache, daß die deutschen Entschlüsse von den Maßnahmen des Gegners naturgemäß hart beeinflusst werden, ergibt es sich, daß man nichts sagen kann. Wir werden vermutlich Gegenoffensiven erleben, Entlastungsversuche an anderen Frontstellen, aber damit rechnet doch ein Hindenburg von vornherein. Auf jeden Fall hat der feindliche Oberste Kriegsrat erst einmal alle Initiativen, sich entgegenzusetzen lassen und muß nun das Gesetz hinnehmen. Vor Verdun donnern die Kanonen mit ganz besonderer Heftigkeit, Paris erhält bereits eiserne Gröhe aus einem deutschen Wunderriesengeschütz. Ob der Feind in Lothringen, in der Champagne oder sonst wo zum Gegenangriff ansetzt, wer weiß es? Nicht einmal Hindenburg weiß es genau.

Mit Siegesübersicht und Vertrauen sehen wir der Zukunft entgegen. Ein glückverheißender Anfang in erstaunlich kurzer Zeit verheißt uns auch ein gutes Ende. Man tut aber gut, das gute Ende nicht zu schnell zu erwarten, denn wir stehen erst am Anfang, ganz am Anfang einer schweren Kampfzeit, deren Siegespreis der Frieden ist.

Die Offensive.

Berlin, 26. März. (W.B.) Auch am fünften Tage wüthet die Kaisereschlacht im Westen zwischen Scarpe und Oise ihren für die Deutschen siegreichen Fortgang. Dort auf dem alten Somme-Kampffelde, das dem Feinde immer wieder die besten Rückzugs- und Ausmarschstellungen mit glaciartem Schußfeld bietet, wo er sich in weitläufigen Ruinendörfern, ausgebauten Batteriestellungen und betonierten Maschinengewehrnestern verankern konnte,

Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht!

Berlin, 26. März, abends. (W.B. Amtlich.)

Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht! Zu beiden Seiten der Somme ist der Feind auf breiter Front im Rückzug. In der Verfolgung haben wir unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen bereits an vielen Punkten überschritten. Wir stehen vor Albert.

Lihons, Roye und Noyon sind genommen.

Die französische Front unter Artilleriefener.

Paris, 26. März. (L.U.) Der Zürcher Anzeiger schreibt: Die gesamte französische Front steht neuerdings unter starkem Artilleriefener. Da auf anderen Orten Angriffe zu erwarten sind, ist die alliierte Heeresleitung in der Verwendung dieser unter General Foch stehenden Reserve-Armee offenbar stark behindert.

Die Beschießung von Paris.

Bern, 26. März. (W.B.) Die französischen Blätter sind mit Kommentaren und Nachrichten über die Beschießung von Paris angefüllt. Den Zeitungen sind folgende Einzelheiten zu entnehmen. Samstag fielen 24, Sonntag 19 Granaten in die Stadt. Ein Stadtviertel wurde besonders schwer getroffen. Je mehr man sich dieser Beschießung nähert, desto mehr verändert sich das Bild der Stadt. Die Beschießung selbst ist ganz ausgedehnt. Die Blätter bestätigen, daß deutsche Flugzeuge das Feuer am Samstag

sind die Engländer erneut geschlagen. Die von nahen und entfernten Kriegsschauplätzen eilig herangeführten frischen Divisionen haben sich im Norden und Süden des breiten Angriffsfeldes in wüthenden Gegenangriffen verblüht. In heißem Ringen wird ein Ort, eine Höhe nach der anderen gestürmt. Mähe, Kanäle, Flüsse, sie bilden kein Hindernis für unsere unvergleichlichen Truppen. Auf der breiten, blutgetränkten Wühlstatt liegen Waffen, Ausrüstungsstücke, gefallene Pferde, Panzerwagen, Geschütze und immer wieder Mengen von Munition zwischen schlachtdraun gekleideten zahllosen Toten. Im Rausch entbrannt besonders heiße Kämpfe, in denen der vor Verdun mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnete Leutnant Radow neue Proben seiner Tapferkeit lieferte. Rüdlich der Straße Daillon-Roupy liegen, hingemäht durch unser Feuer, 12 bekannte englische Munitionswagen, die im Galopp ihren Infanterie-Begleitartillerie Munition bringen wollten. Zahllose Sprengtrichter unserer Artillerie wütheten die Spuren der Feuerwähe, andere mit einem Durchmesser von 30 und einer Tiefe von 8 Metern erinnern an die Zeit unserer Frontverlegung im Jahre 1917. Um diese Granatrichter entpinnen sich besonders harte Kämpfe. An einzelnen Stellen im Süden sind unsere Truppen weit über 45 Kilometer vorgeedrungen. Die Beute an Kriegsmaterial jeder Art wächst dauernd. Schon sind gegen tausend Geschütze, darunter eine Anzahl schwerer und schwerer Kanonen, erbeutet. Der Erfolg der gewaltigen Schlacht steigert sich von Stunde zu Stunde. Die blüthigen Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer.

Die Engländer geben die geringen Verluste der deutschen Truppen zu. Der militärische Berichterstatter des englischen Funkdienstes schreibt: Der einzige Angriff im Abschnitt von St. Quentin am 23. März wurde durch Nebel begünstigt, dessen dicke Schwaden es dem Feinde ermöglichten, ohne beträchtliche Verluste durch das Sperrfeuer zu kommen.

Die Verluste der Engländer haben sich dadurch so außerordentlich gesteigert, daß die englische Artillerie zu kurz schoß und die englische Infanterie zwischen dem deutschen Beschützungsfener und dem eigenen Artilleriefener eingekesselt war. Die große Zahl der Gefangenen kommt den Deutschen bei der Wiederherstellung an den Wegen im rückwärtigen Gebiete besonders zugute.

Amsterdam, 26. März. (W.B.) Nach einer Weitermeldung aus London versuchen die heutigen englischen Morgenblätter das Vertrauen in die Widerstandskraft der Alliierten zu stärken. Der „Daily Telegraph“: Wir wollen geduldig warten, und wir hoffen, daß wir uns nicht übermäßig deprimieren lassen, wenn das Glück uns vorübergehend im Stich läßt. Großbritannien ist jetzt Vorkämpfer alles dessen, was das Leben bemerkenswert macht, und es steht einer brutalen Herrschaft gegenüber, die die Welt zur Sklaverei verurteilen würde. In diesem gewaltigen Konflikt stehen alle unsere Wünsche für uns selbst, alles, was für die Zukunft der Zivilisation ersehnen, der ganze Ehrgeiz unserer Rasse und alle Aspirationen unserer Alliierten auf dem Spiel. Wir glauben, daß Amerika die Lage ebenso beun-

tag morgen geregelt haben. General Rodot, der Direktor der technischen Abteilung im Kriegsministerium, erklärt im „Temps“, daß man über die Form des deutschen Geschosses sowie über die ballistischen Berechnungen vollständig im unklaren sei. „Temps“ teilt mit, daß gestern das Publikum, das von der Polizei zum Verlassen der Untergrundbahnhaltungen aufgefordert wurde, diese nicht verlassen wollte. Die Zeitungen weisen zahlreiche Zensururteile auf. — Aus weiteren Berichten der Blätter geht hervor, daß die Bevölkerung der französischen Hauptstadt im Widerspruch zur Stimmungsmache der Propaganda in die größte Aufregung veretzt wurde. Ebenso muß die Zahl der Opfer erheblich größer sein als bisher bekannt wurde, da keine neuen Zahlen veröffentlicht werden dürfen.

Zum holländischen Schiffraub.

Haag, 26. März. (W.B.) Das Korrespondenzbureau erklärt: Nach einem telegraphischen Bericht des Generalkonsuls in London erhielten die Kapitäne der in den englischen Häfen liegenden niederländischen Schiffe den Befehl, die Ladungen zu löschen und die Schiffe am Morgen des 25. März zur Verfügung zu stellen. In Beantwortung dieses Telegramms teilte das Ministerium des Meeres dem Generalkonsul mit, daß, falls Schiffe in willkürlicher Weise beschlagnahmt worden sind, sie natürlich die niederländische Flagge nicht weiterführen dürfen und der Mannschaft freigestellt wird, auf den Schiffen zu bleiben oder nicht.

Ein Appell an die alliierten Regierungen.

Amsterdam, 26. März. (L.U.) Nach dem „Reederland“ haben die im Haag sich aufhaltenden englischen Offiziere an die englische und französische Regierung einen Entwurf gegen den Schiffraub gesandt. Sie weisen darin auf die freundliche, wohlwollende Aufnahme hin, die die aus den associierten Ländern stammenden Kriegsgefangenen in Holland gefunden haben.

teilen wird, wie wir. Es wird ihren Ernst erkennen und sofort darüber mit sich zu Räte geben, wie der Gefahr im Westen abgeholfen werden kann. Noch sind die Pläne des Feindes nicht ganz enthüllt, aber es ist klar, daß er mit seiner neuen Offensive den ganzen Krieg zu entscheiden hofft.

Das strategische Ziel.

Amsterdam, 26. März. Ein Artikel des „Handelsblad“, der übrigens aus feinen Sympathien für Frankreich kein Hehl macht, äußert sich über die mutmaßlichen Ziele und Folgen der deutschen Offensive, wie folgt: „Wenn der Deutschen gelingt, was vielleicht Hindenburgs strategisches Ziel ist, die gesamte englische Heeresmacht abzuschneiden und ins Meer zu drängen — dann ist Frankreich verloren. Und wie sehr wir jetzt auch das Genie der deutschen Führung und die prächtige methodische Kraft und Ausdauer des ganzen deutschen Volkes bewundern, so kann selbst ein so wenig verbandsfreundlich gesinnter und so ganz neutral (?) urteilender Mensch wie ich, nicht unbewegt bleiben bei dem Gedanken an die Möglichkeit des Juraftbaren, das Frankreich jetzt bedroht.“ — Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: „Es ist also den Deutschen am Abend des zweiten Tages ihres Angriffs geglückt, was bisher weder einer deutschen noch einer französischen oder britischen Heeresmacht an der Westfront — sei es durch plötzlichen Ueberfall, sei es durch eine langandauernde Offensive — gelungen ist: der Durchbruch durch das ganze feindliche Verteidigungssystem. Wie außergewöhnlich diese Leistung auch an sich sein mag, etwas anderes ist doch noch der strategische Durchbruch, der Durchbruch durch das feindliche Heer, das durch dieses in zwei Teile gespalten wird, die keinen Zusammenhang mehr miteinander haben. Allerdings tun die Deutschen ihr Bestes, den Durchbruch durch die Verteidigungslinie allmählich in einen strategischen Durchbruch umzuwandeln.“

Neue Truppenverschiebungen.

Genf, 26. März. Die französische Grenze ist seit gestern abend 6 Uhr gesperrt und da auch die italienische Grenze gleichzeitig geschlossen ist, handelt es sich offenbar um neue Truppenverschiebungen zwischen Frankreich und Italien.

Ein geheimnisvolles Gas!

Genf, 26. März. (L.U.) Wie der „Temps“ berichtet, gewinnen die deutschen Sturmtruppen aus dem Tauf neue geheimnisvolle Gase von außerordentlicher Wirksamkeit. Die englische Infanterie und Artillerie mußte die Gasmasken Tag und Nacht tragen.

Das deutsche Wunder.

Bern, 26. März. Der „Corriere della Sera“ fragt sich, wie es möglich war, daß deutsche Geschosse Paris zu erreichen vermöchten und seit folgende niedliche Kombination auf: Entweder müßte es deutschen Agenten gelungen

sein, in der Nähe von Paris ein deutsches Geschütz bis zum Durchbrechen der Offensivlinie zu verbergen, um damit unter der Pariser Bevölkerung Panik auszulösen, oder die Deutschen sind in drei Jahren dazu gelangt, durch einen unterirdischen Stollen bis auf etwa 30 Kilometer an Paris heranzukommen. (So, Deutsches Wissen und Können gehen eben unsern Feinden über den Horizont!)

Sie trösten einander!

Haag, 20. März. Der König von England und Marschall Haig wechselten zueinanderliche Telegramme. Lord George versicherte Haig, die erforderlichen Reserven und der Materialersatz seien bereits in Frankreich oder dorthin unterwegs. Auch Präsident Wilson hat an Haig telegraphiert und äußerte sein unerschütterliches Vertrauen auf den schließlichigen Sieg Englands. (?)

Amerikanisch-polnische Hilfe.

Warschau, 25. März. (W.B.) Die „Gazeta Poranna“ erfährt aus Amsterdam, daß in Bordeaux der erste Truppentransport des in Amerika aufgestellten polnischen Heeres angelangt ist. An der Spitze dieser ersten Abteilung steht Fürst von Plchnowski.

Die feindlichen Meldungen.

Englischer Bericht vom 25. März: Flugwesen. Das Wetter war auch gestern den Fliegern günstig. Unsere Piloten erkundeten fortgesetzt die feindlichen Stellungen, machten Aufnahmen, warfen Bomben ab und machten Artilleriestellungen ausfindig. Aus geringer Höhe feuerten sie mehrere tausend Maschinengewehrpatronen auf feindliche Truppen, die in Dörfern oder offenem Gelände angeammelt waren. Den ganzen Tag über dauerte die Bombardierungstätigkeit ohne Unterbrechung fort. Auf Antontements, weittragende Geschütze und Bahnhöfe in der Kampfzone wurden mehr als 14 Tonnen Geschosse abgeworfen. Feindliche Apparate, die in geringer Höhe flogen, griffen unsere Infanterie in den vorgeschobenen Zonen fortwährend an. Unsere Piloten griffen diese Apparate an und schossen eine beträchtliche Anzahl davon ab. 20 deutsche Apparate wurden heruntergeschossen und 25 zur Landung mit Haubarten genötigt. Ferner wurden zwei Ballons abgeschossen. Neun unserer Apparate sind nicht wieder eingedrungen. In der Zeit vom Einbruch der Dämmerung bis in die ersten Morgenstunden bombardierten unsere Geschwader diejenigen Abschnitte der Schmalspurbahn, an denen sich Truppen angeammelt hatten, ferner Munitionslager und schwere Geschütze. Wir warfen über 14 Tonnen Sprengstoff ab, davon 2/3 Tonnen auf die Docks von Brügge. Unsere Apparate sind sämtlich heil zurückgekehrt. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden zehn großkalibrige Bomben auf wichtige Werkstätten und Eisenbahnbrücken in Konz bei Trier abgeworfen. Acht von diesen Bomben explodierten selbstentzündend in Eisenbahnwerkstätten, etwa zwei Tonnen Sprengstoff wurden aus beträchtlicher Höhe auf das Hauptfeld abgeworfen. Wir beobachteten an den Flugzeuggruppen das Explodieren von sechs Bomben, die einige Gebäude des Flugplatzes in Brand setzten. Alle unsere Apparate kehrten unbeschädigt zurück. — Heute wurde mit bester Wirkung ein neuer Angriff auf die Fabriken von Mannheim ausgeführt. Wir warfen 1 1/2 Tonnen ab und stellten Explosionen in einer Sodafabrik, auf der Bahnlinie sowie in den Docks fest. Außerdem wurden mehrere Gebäude entzündet. Einer entwickelte sich in beträchtlichem Umfang, einzelne Flammen hatten eine Höhe von 60 Metern, die Rauchwolken eine solche von 15 Meter Höhe. Der Brandherd war auf eine Entfernung von 56 Kilometer zu erkennen. Unsere Geschwader wurden von 32 feindlichen Apparaten angegriffen, die sich zu einem heftigen Kampf stellten. Ein deutsches Flugzeug wurde brennend abgeschossen, ein anderes ging beim Aufschlagen auf dem Boden mitten in der Stadt in Trümmer. Fünf weitere Apparate wurden stark beschädigt und mußten landen. Bei diesen letzten Kämpfen und durch das heftige Feuer der Abwehrgeschütze büßten wir nur zwei Apparate ein.

Englischer Bericht vom 25. März, nachmittags: Gestern nachmittags und am Abend wurden mächtige Angriffe abgewiesen. Die deutsche Infanterie erreichte unsere Gräben nur an einem Punkte, von wo sie sofort zurückgeschlagen wurde. (1) Sonst wurden die Angreifer überall von unserer Infanterie, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer aufgehalten. In der Nacht und heute morgen entwickelten sich besonders bei Yapaume neue Kämpfe. Südlich von Peronne wurden die Abteilungen, die den Fluß (Somme) bei Alecourt und Bré übergriffen hatten, auf das linke Ufer zurückgeworfen. — Abends: Ein Kampf, der als äußerst ernst geschilbert wird, fand den ganzen Tag über auf den breiten Fronten südlich von Peronne sowie südlich und nördlich Yapaume statt. In beiden Abschnitten griff der Feind unsere Stellungen in großer Stärke kräftig an und zwang uns, trotz tapferen Widerstandes unserer Truppen, zurückzuweichen. Die feindlichen Truppen sind in Reule und Yapaume und der Kampf dauert fort.

26. März. In einer Mitteilung des englischen Kriegsministeriums heißt es: Ein heftiger Angriff wurde am Nachmittag von französischen Truppen unternommen, der es ihnen ermöglichte, westlich und südwestlich von Yapaume in der Richtung von Courcellette Fortschritte zu machen. Südlich von Peronne wurden die englischen Truppen an verschiedenen Stellen westlich von der Somme ein wenig zurückgedrängt, während es den Deutschen weiter südlich gelang, Fortschritte zu machen, wobei sie Reule und Guiscard eroberten. Französische Verstärkungen kamen in dieser Gegend an. Die britischen Truppen sind zwar ermüdet, aber sie sind ausgezeichnet und kämpfen prächtig, während die Deutschen lediglich auf Kosten großer Opfer vorwärts kommen. Die britischen materiellen Verluste sind schwer und umfassen auch eine bestimmte Anzahl von Panzern.

Französischer Bericht vom 25. März, nachmittags: Die französischen Truppen begannen in der Nacht des 23. März in die an der britischen Front im Gang befindliche Schlacht einzugreifen. Sie lösten einen Teil der alliierten Streitkräfte ab und nahmen an diesem Abschnitt der Front den Kampf auf ihre Rechnung auf. Gegenwärtig stehen sie in hartem Kampf in der Gegend von Rohon, wobei sie die Höhen auf dem rechten Ufer bedeutenden deutschen Streitkräften freitig machten. Nordwestlich von Reims heftige Artilleriekämpfe in der Gegend von Courcy-Loivre. In der Champagne scheiterten zwei deutsche Handstreichs südlich der Somme. Französische Patrouillen machten bei Tabure Geiseln. Große Artillerietätigkeit bei Arracourt in den Vogesen. Bei Tagesanbruch griffen die Deutschen die französischen Linien südlich von Blémery und östlich von Babonville an. Die Deutschen wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Abends: In der Gegend von Rohon dauert

Die Tagesherichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Nacht.)

Großes Hauptquartier, 25. März. (W.B. Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Weitergang der großen Schlacht in Frankreich haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen.

Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in verzwelfelten Angreifen entgegen; sie wurden geschlagen!

Die Armeen der Generale von Below (Otto) und von der Marwitz haben in heftigem wechselvollem Kampf Erdbillers endgültig behauptet und im Vorbringen auf Aesch Le Grand die Dörfer Vihucourt, Diebilliers und Grebilliers genommen. Sie eroberten Irles und Miraumont und haben dort die Ancre übergriffen. Von Albert aus griffen sie herangeführte englische Kräfte in breiter Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen; wir haben die Straße Yapaume-Albert bei Courcellette und Pozières übergriffen. Südlich von Peronne hat General von Hofacker den Uebergang über die Somme erzwungen und die in der Sommeschlacht 1916 heftig umrittene Höhe von Raisonette, sowie die Dörfer Blaches und Barleux ergriffen. Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten vor unseren Linien.

Die Armeen des Generals von Hutier hat in den harten Kämpfen den Feind bei Marcholepot und Hattecourt über die Bahn Peronne-Rohe zurückgeworfen. Franzosen und Engländern wurde das jäh verteidigte Etalonne ergriffen. Von Rohon herangeführte französische Divisionen wurden bei Frenyès und Bethancourt geschlagen. Busch wurde genommen. Wir stehen auf den Höhen nördlich von Rohon.

An den errungenen Erfolgen haben unsere Nachrichtentruppen hervorragenden Anteil. In unerlässlicher Arbeit ermöglichten sie das Zusammenwirken der nebeneinander stehenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlachten in die gewollten Bahnen zu lenken.

Eisenbahnruppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes reibungslos vollführten, und jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigen, arbeiten rastlos an der Wiederherstellung zerstörter Bahnen.

Seit Beginn der Schlacht wurden 93 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. Rittermeister Freiherr von Richthofen errang seinen 67. und 68., Leutnant Bongard seinen 32., Oberleutnant Dörzer seinen 24., Bizefeldwebel Bäumer seinen 23., Leutnant Kroll seinen 22., Leutnant Thuy seinen 20. Luftsieg.

Die Beute an Geschützen ist auf 983 gestiegen. Mehr als 100 Panzerwagen liegen in den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe an, die sich an der Voßringer Front zu größerer Stärke steigerten.

Wir setzten die Beschießung der Festung Paris fort.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 25. März. (W.B.) Amstlich wird verlautbart:

In Venetien und im Dänen keine besonderen Kriegshandlungen.

Die Schlacht mit Erbitterung weiter, da die Deutschen unablässig neue Kräfte heranzuführen. Unsere Truppen ziehen sich beschlissgemäß Schritt für Schritt zurück, unternehmen energische Gegenangriffe und schlagen dem Gegner schwere Verluste zu. Ein erbitterter Kampf spielte sich um Reule ab, das mehrmals seinen Besitzer wechselte. Artilleriekämpfe auf verschiedenen Punkten der Front. Vergangene Nacht und im Verlaufe des Tages erhielt Reims 1375 Granaten.

Englische Spionage in Deutschland.

Wie groß das Spionagenetz der Engländer in Deutschland ist, und wie sie insbesondere in der Umgebung der Luftschiffstationen und der Bauwerken zahlreiche Spione unter der Bevölkerung haben müssen, bewies nachstehender Auszug aus dem Bericht eines in englische Gefangenschaft geratenen nach der Schwelz ausgewanderten Luftschiffkommandanten: „Am 4. Tage erschienen drei Offiziere des Kriegsministeriums, um mich zu verhören, unter ihnen der feinerzeit wegen Spionage auf Vorwurf festgenommene Major Trench. Als ich den Offizieren erklärte, daß ich keinerlei Fragen beantworten würde, sagte mir Major Trench in höflicher Weise: Dann wollen die Ihnen was erzählen. Er warf mir ein Album mit Photographien, die verfilmte Aufnahmen zeigten, auf den Tisch und sagte: Das sind Ihre Heidentaten von Hull. Dann las er mir aus einem Heft meinen ganzen Lebenslauf vor, wußte jede Einzelheit über Schiffsübernahme, genaue Zeit jedes Uraufs, jede Fahrt der Schiffe und Ziel, mit der Datumangabe, auch wann die Schiffe erfolglos umgekehrt und wo sie geendet waren. Er zeigte mir eine Zeichnung unseres neuen Luftschiffstyps und fragte mich, ob ich mein Schiff wiedererkenne; er nannte mir die geheimen F. I. Namen unserer Luftschiffe und erklärte, daß sie mit ihren Richtstationen die Schiffe der einzelnen Schiffe auf ihrer Fahrt genau verfolgten. Er wußte auch, wo die einzelnen Schiffe stationiert waren, wann, wie lange und aus welchem Grunde ein Schiff unklar war. Zum Schluß erklärte er mir, daß die Regierung dem Druck des Volkes, das durch die fortwährenden Angriffe aufs äußerste gereizt und angebracht sei, nachgeben und mich wegen vorläufigen Vorwurfs vor ein Militärgericht stellen müsse. Ein Unteroffizier eines anderen Luftschiffes teilte mir mit, daß die Besatzung 14 Tage lang in London in Einzelhaft gehalten und mehreren Beschöden unterworfen worden sei. Die Besatzung hatte jede Aussage verweigert, worauf die englischen Offiziere ihnen dann ihren Eintritt in die Marine, ihr Kommando vor dem Krieg, Uebertritt zur Marine-Luftschiff-Abteilung, Ausweisungzeit in Leipzig-Dresden und jeden Wechsel in den Besatzungen vorlesen. Photographien der neuen Hallen in ... und Gruppenbilder von Offizieren beim neuen Kalins wurden

ihnen gezeigt. Der Unteroffizier wurde von einem der verurteilten englischen Offiziere gefragt, ob er noch wisse, wo er an einem bestimmten Tage während seiner Kommandierung in Friedrichshafen gewesen sei. Als er mit „Nein“ antwortete, sagte ihm der Offizier, an dem Tage sei er in Lindau gewesen, er sei auch dort gewesen und habe ihn gesehen.“ Hiernach kann der deutschen Bevölkerung abermals nicht dringend genug geraten werden, unsere Behörden bei ihren Verhören der Abwehr gegen des Feindes Spionage nach besten Kräften zu unterstützen. Sie steht an dem vorstehenden Beispiel, wie viel nach dieser Richtung hin noch zu tun ist.

Der Luftkrieg.

Haag, 26. März. Reuter meldet aus Kairo: Amstlich wurde am 21. März zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß ein feindliches Luftschiff an der Küste gesehen wurde. Es ergingen Warnungen mit Rücksicht auf mögliche Angriffe, und es wurde aufgefordert, den Verfügungen nachzukommen, durch die Lichtsignale usw. verboten werden. Eine weitere Reutermeldung zufolge meldete am Abend des 21. März ein drahtloses Telegramm des Luftschiffabdienstes das Erscheinen eines Luftschiffes oberhalb Kreta, das nach Norden fuhr; man wisse nicht, welchen Kurs das Luftschiff später einschlug.

Der Krieg zur See.

Ein deutsches Tauchboot im Hafen von Ferral.

Ferral, 25. März. (W.B.) Havas. Ein deutsches Unterseeboot von 4000 Tonnen traf im Hafen von Ferral ein. Ein spanisches Kriegsschiff wurde ihm entgegengefahren. Das Unterseeboot war mit zwei 11-Zim.-Kanonen besetzt. Der Kapitän forderte dringend Einfahrt in den Hafen, weil das Unterseeboot bei einem mit drei Schiffen angestrichenen Kampf schwer beschädigt worden sei. Die Besatzung bestand aus 30 Mann.

Madrid, 25. März. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Das Unterseeboot, das sich wegen eines Seeschadens in den Hafen von Ferral geflüchtet hat, ist das Unterseeboot 48. Nach seiner Einfahrt in den Hafen wurden die Schiffskanonen und das Kriegsmaterial aus dem Boot entfernt und das Boot unter strenge Bewachung mehrerer Torpedoboote gestellt. Der Kommandant begab sich an Land und machte den Seebehörden seinen Besuch. Die Besatzung der 30 Mann betragenden Besatzung wird in Alcalá de Henares interniert werden.

London, 25. März. (W.B.) Die Admiralität teilt mit: Ein Minensuchboot der Rgl. Marine ist am 22. März auf eine Mine gestoßen und gesunken. Zwei Offiziere und ein Mann kamen um. Ein Torpedobootezerstörer sank in der Nacht vom 23. März infolge eines Zusammenstoßes. Außer einem Offizier und einem Mann wurde die gesamte Besatzung gerettet.

„Neutraler“ Schiffsraum in Feindesdienst.

Newyork, 25. März. (W.B.) Reuter. „Newyork World“ meldet aus Washington: Trotz der Schiffserkundungen durch deutsche U-Boote werden die Ausfahrten des amerikanischen Schiffsraums für dieses Jahr als befriedigend betrachtet. Der amerikanische Schiffsraum wird aus verschiedenen Quellen ergänzt werden. Außer dem fast 500 000 Tonnen betragenden holländischen Schiffsraum, der sofort in Dienst gestellt werden wird, gewährt ein vorübergehendes Abkommen mit Schweden die Nutzung von 200 000 Tonnen, in die sich England und die Vereinigten Staaten teilen. Davon sollen 100 000 Tonnen in der Kriegszone verbraucht werden. Nach dem Abkommen mit Norwegen übernehmen die Vereinigten Staaten 600 000 Tonnen norwegischen Schiffsraum. Ein Teil davon ist bereits gemietet. Alle diese Schiffe dürfen in der Kriegszone verbraucht werden. Die Verhandlungen über japanischen Schiffsraum sind noch nicht abgeschlossen.

Gladwunschtelegramme

Sind seitens des ersten Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Baasche, an den Kaiser und Hindenburg aus Anlaß der großen Erfolge im Westen gerichtet worden. In der Depesche an den Kaiser heißt es: „Weit über alles Hoffen und Erwarten hinaus ist es gelungen, dem ruhmvollsten Gegner die Ueberlegenheit der deutschen Heeresmacht, ihrer Führer und Truppen zu beweisen. Im stolzen Gefühl der unbezwinglichen Kraft unseres Volkes, durchdrungen von unendlicher Dankbarkeit gegen alle todesmutigen Kämpfer und ihre Führer, hoffen und wünschen wir, daß uns bald der endgültige Sieg beschieden sein werde.“ — Und in dem Telegramm an Hindenburg wird gesagt: „Wollen Euer Erzellenz mit gestatten, Ihnen den unauflöslichen Dank und die wärmsten Glück- und Segenswünsche zu diesen neuen großartigen Errungenschaften namens des Reichstages ausprechen zu dürfen. Den Großtaten Eurer Erzellenz, die die Weltgeschichte den kommenden Geschlechtern verklären wird, reiht sich der selbige Siegeslauf unserer Heere als glänzende Krönung würdig an.“

Belege der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien.

Sofia, 25. März. (W.B.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Die deutschen Hochschullehrer Bindig, Abter, Fink, Kernst, Junck und Chybar, die auf Einladung des Schriftstellers und Gelehrtenbundes im Laufe der Woche Vorträge halten werden, kamen heute früh aus Wajebonien hier an und wurden auf dem Bahnhof durch einen Bundesausflug und mehrere ihrer ehemaligen Schüler empfangen. Am 4. Uhr nachmittags wird Professor Bindig im Saale der Militärakademie einen Vortrag halten über rechtliche Eigentümlichkeiten Deutschlands.

Aus dem fernen Osten.

Amsterdam, 25. März. (W.B.) Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Peking: Die von dem Kosakenoffizier Semenow organisierte Bewegung findet überall energische Unterstützung. Infolge dessen war es ihm möglich, Karemstaja aufs neue zu besetzen, wodurch seine Truppen die Eisenbahnlinie beherrschten und einen Sammelplatz für alle antibolschewistischen Elemente in Ostsibirien bilden können. Obwohl 15 000 Bolschewisten Wladiwostok noch besetzt halten, beherrschen die fremden Kriegsschiffe die Stadt, deren Wälle sich in den Händen der Bolschewisten befinden. London, 26. März. (W.B.) Die „Times“ meldet aus Tokio: Trotz der politischen Schwierigkeit, die vermutlich ihren Gipfelpunkt in der Abdankung des Rabinets finden werden, bestehen sichere Absichten dafür, daß Papan vorberichtet, nach einer vorherigen Darlegung seiner Absichten und Ziele an die russischen britischen Behörden in

einzuzeichnen. (Diese Bedingung steht in Widerspruch zu der gestern gemeldeten Erklärung japanischer Ministerpräsidenten und ist deshalb wohl nur einseitiger Wunsch und Stimmungsmache aufzufassen.)

Die Beschüßer der Meinen Staaten!

Berlin, 26. März. Die „Post“ meldet: Die amerikanische Presse Amerikas hat angefangen die anarcho-syndikalistischen Zustände in Mexiko eine heftige Propaganda für die Überwindung Mexikos einzuleiten. Die Deutsche Arbeiterpartei in Mexiko hat sich dem angeschlossen. Die Deutsche Arbeiterpartei in Mexiko behauptet, daß das Regime Carranzas nicht überlebbar vor dem Zusammenbruch stehe und daß die Bevölkerung schon seit Monaten hungere.

Lokales und Provinziales.

Und daß der Erbfeind nichts erreicht, Ist aller Deutschen Sache. (Goethe.)

Um den Erbfeind zu schlagen, zeichnen Sie auf die 8. Kriegsanleihe!

Am 26. März 1918 ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche die Beschlagnahme, Enteignung und Verpfändung von Einrichtungsgegenständen aus Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn verfügt wird. Die Beschlagnahme und Enteignung erstreckt sich auf bewegliche und eingebaute Gegenstände mannigfaltigster Art in Häusern, Wohn- und Geschäftsräumen, an Beförderungsmitteln u. dgl.; die betroffenen Gegenstände sind im § 3 der Bekanntmachung namentlich aufgeführt. Das Eigentum an den der Beschlagnahme unterworfenen Gegenständen geht auf Grund der Bekanntmachung ohne besondere Benachteiligung der betroffenen Personen auf den Reichsmilitärkassee über. — Die Beschlagnahme ist außer den namentlich aufgeführten Gegenständen auch alle übrigen gebrauchten und ungebrauchten Einrichtungsgegenstände, ohne Rücksicht auf Beschaffenheit und Wert, einschließlichschmelzergänzungen aller Art, Kunstgegenstände, Schau- und Sammlungsgegenstände. Die Enteignung erstreckt sich jedoch nur auf die namentlich aufgeführten Gegenstände. — Die Bekanntmachung enthält verschiedene Ausnahmsbestimmungen von der Beschlagnahme und Enteignung. Unter diesen Ausnahmsbestimmungen ist besonders hervorzuheben, daß Gegenstände, die zur gewerblichen Verwendung oder Verarbeitung bestimmt sind, nur unter der Beschlagnahme, nicht aber unter die Enteignung fallen, und daß solche enteigneten Gegenstände, für welche sich ein von der Landeszentralbehörde anerkannter Sachverständiger ein besonderer wissenschaftlicher, künstlerischer oder kunstgewerblicher Wert feststellt, auf Antrag von der Enteignung befreit werden können. — Des Weiteren werden durch die Bekanntmachung die Beschaffung von Ersatzgegenständen für gewisse unentbehrliche Gegenstände und der Ausbau solcher Gegenstände, die vom Besitzer selbst nicht zur Abfertigung freigegeben werden können, geregelt. Endlich werden die Uebnahmepreise für die enteigneten Gegenstände festgesetzt und die bisherigen Preisbestimmungen als Grund früherer Metallmobilisations-Bekanntmachungen herangezogen und zusammengefaßt. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil des Reichsbl. bei den Kreisbehörden und bei den kommunalen Metallsammlstellen einzusehen.

Das Verwundeten-Abzeichen. Die, wie mitgeteilt, unlängst vom Kaiser gestiftete Auszeichnung für Verdienste soll einer Nachrichtenseite zufolge, wie das Abzeichen ohne Band auf der linken Brustseite getragen werden. Die Verleihung erfolgt in drei Klassen, aus Erz, Silber oder Gold, je nachdem der damit Ausgezeichnete einmal oder mehrmals verwundet worden ist. Die Dekoration zeigt ein Bild der „Sturmhaube“ und darunter zwei gekreuzte Schwerter.

Es fiel ein Reif... Das Thermometer zeigte heute früh — 7 Grad.

Der gegenwärtige Stand der Obstbäume ist nach dem allgemainen Urteil der Landwirte ganz ausgezeichnet. Von Frostschäden ist nirgends eine Spur zu entdecken, nur zeigt sich an den Frühobstbäumen, wie an Aprikosen und Pfirsichen, mehr dickeres Holz, als sonst um diese Zeit beobachtet wurde. Dies ist jedoch nicht etwa auf Frostschäden sondern auf den Umstand zurückzuführen, daß die Bäume während des Herbst und Winter infolge der sehr guten Arbeit so gut ausgeputzt werden konnten wie früher. Trotz der vorerwähnten Frühobsternte des letzten Jahres zeigen die Aprikosen, Pfirsiche und Zwetschen wie auch die Äpfel wieder einen sehr reichen Ansatze schwellender Blütenknospen, die in den nächsten Tagen wohl noch zur Entfaltung kommen dürften. Aufgabe der Obstbaumzüchter ist es jetzt, die Bäume durch Zufuhr geeigneten Dünges fähig zu machen, den Blütenreichtum auch zur vollen Fruchtbildung zu bringen. Es ist dies um so notwendiger, da die Bäume durch die letztjährige frühe Ernte doch stark geschwächt sind. Nur so sichern wir uns wieder eine gute Obsternte.

Bangensteinbach (Mittl.), 25. März. Eine Hundstube. Die Witwe Juliane Baumbert konnte heute ihren 100. Geburtstag begehen.

Beschlüsse der Stadtverordneten

der Stadt Dillenburg

an der Sitzung am Dienstag, den 26. März 1918, nachm. 5 1/2 Uhr.

Anwesend die Stadtverordneten: Abel, Achenbach, Conrad, Dr. Dönges, Dr. Frid, Haas, Hassert, Hild, Krauskopf, Landfried, Lavaroff, Röll, Regner, Richter, Röber, Schilling, Schreiner, Schrey, Ströher; die Beigeordneten Schulteis und Reuhoff; die Magistratschöffen Kr. u. Gehring. Die Verhandlungen leitete der Stadtverordneten-Vorsitzer Stadtrat Röll.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende Kenntnis von der heute erfolgten Wiederberufung des neuen Bürgermeisters Dr. Rosenow mit der Schwester seiner verstorbenen ersten Gattin und erhält die erbetene nachträgliche Zustimmung zu der veranlasseten Begleichung auch namens der Stadtvertretung.

Die Tagesordnung wird erledigt wie folgt:

1. Einführung des von der 2. Wählerklasse neu gewählten Stadtverordneten, Geschäftsführer der Firma Joh. Dan. Haas, Valentin Abel. — Derselbe wird durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet.

2. Beschlusfassung über die neu zu erhebenden Kanalgebühren für das Rechnungsjahr 1918. — Die Gebühren werden in der bisherigen Höhe ohne Erhöhung genehmigt.

3. Aufhebung der Rabattsätze für die Gasabnahme. — Ebenso ohne Aussprache werden die Vergünstigungen der Gasabnehmer von Gas bei höherem Gasverbrauch aufgehoben.

4. Errichtung einer 5. Lehrstelle an der städt. höheren Mädchenschule. — Einer Anregung aus dem Schulausschuß folgend, die Lehrkräfte der oberen Jahrgänge künftig nicht mehr in Abteilungsunterricht geben zu lassen, sondern diese zu Klassen auszugliedern, hat der Rektor beantragt, eine 5. Lehrstelle zu errichten und diese durch eine Lehrerin mit Volksschulgehalt zu besetzen. In der Aussprache wird die Wiederbesetzung der seit einigen Jahren unbesetzt gebliebenen Mittelschullehrerstelle gewünscht. Auch die Möglichkeit des Freiwerdens einer Lehrkraft an der Volksschule durch Abnahme der Schülerzahl bei künftigen Aufnahmeklassen wird in Erwägung gezogen, jedoch die Mehrheit der Versammlung Zurückweisung der Magistratsvorlage an Magistrat und Schulausschuß beschließt.

Zu den beiden folgenden Punkten der Tagesordnung wird die Dringlichkeit beschlossen.

5. Beteiligung einer Beitragszeichnung zur 8. Kriegsanleihe. — Stadtrechner Jung hat 40 000 M., der Magistrat 100 000 Mark Zeichnung beantragt. Die Stadtverordneten genehmigen einstimmig den letztgenannten Betrag, von welchem etwa die Hälfte aus laufenden Mitteln entnommen werden soll. Die Stadt hat seither 313 400 M. gezeichnet, davon 168 000 M. aus laufenden Mitteln, insgesamt also nunmehr 413 000 M., und hat hierzu nur zur Hälfte frühere Selbstanlagen benötigt.

6. Vertragsabschluss mit der Firma Joh. Dan. Haas über Entnahme von 100 bis 200 Zentner Buchenlaub aus städtischen Waldungen. Die Firma benötigt nach freiwirtschaftlicher Anordnung des Zusatzes von Buchenlaub bei ihren Fabrikationserzeugnissen und zahlt für den Zentner 10 M. in die Stadtkasse. Vorbehaltlich der erforderlichen Genehmigung der Entnahme von Waldlaub durch den Herrn Regierungspräsidenten erfolgt Zustimmung zu dem Vertrag durch die Versammlung.

7. Mitteilungen. a. Der Herr Regierungspräsident hat die Genehmigung gegeben zu der kommiss. Vertretung der Bürgermeisterstelle vom 5. April bis 3. Mai durch den neuen Bürgermeister Dr. Rosenow. Die vorläufige Einführung am ergebnislosen Termin wird durch Herrn Landrat von Sybel, die Einführung zum Beginn der eigentlichen Amtsperiode durch den Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Meißner erfolgen. — b. Es wird Kenntnis gegeben von der Besetzung der Lehrerin Junker von der städtischen Volksschule durch Tausch mit der Lehrerin Haas zu Hambach, Kreis Schmalkalden. — c. Stadtv. Achenbach wünscht Geländeerwerb seitens der Stadt und bebauter die Richterwohnung eines größeren Geländes zwischen Diehlhölz- und Hauptreden-Bahn, welches dieser Tage käuflich in andere Hände übergegangen sei. — d. Die Stadtv. Röber und Regner beschreiben Diebstähle in dem städtischen Schulgebäude bezw. die Unsicherheit in der Stadt. Die Versammlung regt eine Magistratsvorlage an über die Neuerrichtung einer weiteren Polizeistelle und den Nachschuß des Polizeibeamtenbüros an das Fernsprechnetz. Nach Berlesung der Niederschrift der Verhandlungen folgt eine geheime Sitzung über Personalangelegenheiten städtischer Bediensteter.

Letzte Nachrichten.

Zur Kaiser Schlacht.

Genf, 27. März. Gestern traten die Kammer- und Senats-Ausschüsse für Heer und Landwärtiges zu einer Sitzung zusammen. In Abwesenheit Clemenceaus gab Unterstaatssekretär Jeanneney einen Bericht über den Stand der Schlacht. Er nannte die Lage ernst. Die englischen und französischen Reserven werden für die bedrohten Abschnitte fortgesetzt in Anspruch genommen. Wohl das Hauptquartier von Campagne aus, das unter deutschem Feuer liegt, verlegt werden wird, ist noch nicht bekannt. Clemenceau hält sich vorerst dauernd bei General Petain auf. Frankreichs Vorbereitung nach Erneuerung eines einigen Oberkommandos über die gesamte Westfront soll von der englischen Regierung angenommen worden sein. „Domino Theor“ schreibt: Diese Schlacht entscheidet für das Schicksal der Welt.

Basel, 27. März. Man droht den „Basler Nachr.“ aus Paris: Man hält mit Recht diese deutsche Offensive für die mit militärischen Mitteln geführte Fortsetzung des Wanders, eine Trennung zwischen Frankreich und England zu erzielen. Das letzte Endziel ist das Kolonial-Reich, das an der Westfront erobert werden soll, wie das Kontinentalreich an der Ostfront erobert wurde. In diesen blutigen Tagen entscheidet sich tatsächlich das Schicksal Europas, vielleicht der ganzen Welt. Es wird die große Frage entschieden werden, ob Deutschland herrschen oder ob sein ungeheures Abenteuer in einer gewaltigen Katastrophe enden wird; eine dritte Lösung ist nicht mehr möglich.

Genf, 27. März. (T.L.) Eine Habas-Note gesteht, daß die Front der englisch-französischen Armee von den Deutschen durchbrochen worden ist, die eingeleiteten Reserven hätten Befehl erhalten, schrittweise zurückzuziehen. Die Note bereitet auf die Räumung der beiden Stellungen vor und mahnt die Bevölkerung zur Ruhe.

Rienlaute!

Amsterdam, 27. März. (T.L.) Der Londoner Korrespondent des Handelsblat berichtet: Viele in London sind der Ansicht, daß die Deutschen den Aufmarsch nicht lange aushalten können. Andere sind überzeugt, daß noch andere Erfolge der Deutschen den Krieg nicht beenden würden, da man fest entschlossen ist, durchzuhalten und wenn es allein mit der Flotte geschehen müßte. (!)

Zum Bombardement von Paris.

Bern, 27. März. (T.L.) Es scheint, daß unter dem Eindruck des Bombardements das ganze öffentliche und wirtschaftliche Leben der Hauptstadt zusammengebrochen ist. Das Blatt „Deure“ beginnt seinen Artikel mit den bezeichnenden Worten: Da höhere Befehle es uns verbieten, werden wir die Pöhlonomie von Paris nicht schildern, die von Millionen Einwohnern gesehen worden ist.

Maßnahmen zum Schutz der Pariser.

Basel, 27. März. (T.L.) Die Bevölkerung verläßt Paris. Es werden Maßnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt getroffen. Nach Pariser Telegrammen soll die Fortschaffung der Arsenal- und Depots aus Paris im Ministerrat am Montag beschlossen worden sein. Die privaten Gütertransporte aus Paris sind jedenfalls seit Montag früh gesperrt, da die Bahnen nach dem Süden und

Westen von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen sind.

Zum Abschluß ukrainischer und rumänischer Abmachungen.

Berlin, 27. März. (T.L.) Der Abschluß des Friedensvertrages mit Rumänien, dessen Paraphierung amtlich gemeldet wurde, wird, wie die „Germania“ hört, endgültig erst nach Ostern erfolgen. Bis dahin hofft man auch die Verhandlungen über die noch schwebenden wirtschaftlichen Fragen, namentlich über die Petroleum- und Getreidefragen, zum Abschluß gebracht zu haben.

U-Boots-Erfolge.

Berlin, 27. März. (T.L. Amtlich.) Unsere U-Boote versenkten im Mittelmeer und in der türkischen See 5 Dampfer und mehrere Segler mit zusammen 20 000 Bruttoregistertonnen. Die versenkten Dampfer waren sämtlich belgisch. Namentlich wurden festgelegt: Die englische belgisch besessene Dampfer „Ravator“ (3793 Br.-R.-T.), „Dweeb“ (1777 Br.-R.-T.) mit Kohlenladung, der englische Segler „Ella Anne“, die englischen Schiffskatte „Marparet“, „Wade“, „Sunrise“ und der belgische Schiffskatte „D. 263“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Heranziehung der Zuchtthäusler zur Kriegsarbeit.

Berlin, 27. März. (T.L.) Witterungsmeldungen zufolge steht eine Bundesratsverordnung über die Heranziehung ehemaliger Zuchtthäusler zu Arbeiten im Interesse der Kriegsführung bevor.

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach-Dillenburg.

Amtlicher Teil. Bekanntmachung

Nr. M. 8/1 18. K. R. A.,

betreffend Beschlagnahme, Entelgnung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bezw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn.

Vom 26. März 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Eruchen des kgl. Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 376) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 17. Januar 1918 (R.-G.-Bl. S. 37) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5**) der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (R.-G.-Bl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Vertritt des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Verhaftung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603) unterzogen werden.

§ 1. Durchführung der Bekanntmachung.

Mit der Durchführung dieser Bekanntmachung werden dieselben Behörden beauftragt, denen bereits die Durchführung der Bekanntmachung Nr. 1/3. 17. K. R. A. vom 20. Juni 1917, betreffend Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze) übertragen worden ist.

Die Metall-Mobilisationsstelle hat das Einspruchsrecht gegen Anordnungen der beauftragten Behörden und die Entscheidung in Streitigen Fällen, die sich bei Ausführung der Bekanntmachung zwischen den Betroffenen und den beauftragten Behörden ergeben.

§ 2. Betroffene Personen, Betriebsstätten.

Von der Bekanntmachung werden betroffen: alle Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließlich öffentlich-rechtliche Körperschaften und Vereine), auch Erzeuger und Händler der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 3).

Demgemäß fällt auch der kirchliche, städtische, kommunale, Reichs- oder Staatsbesitz unter diese Bekanntmachung.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

- 1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu überenden, zuwiderhandelt;
- 2. wer unbefugt einen beschlaggenommenen Gegenstand befreischafft, beschädigt oder zerstört, verwertet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
- 3. wer der Verpflichtung, die beschlaggenommenen Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
- 4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsbriefe oder die Beichtigung oder Unternehmung der Betriebsanrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher eintrübt oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Borechte, die verschwiegen worden sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die gemäß § 3 Abs. 2 vorgeschriebenen Lagerbücher eluzuriert oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

